

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **100 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mächtnis des durch Strahlenfolgen früh verstorbenen Forschers und Praktikers, das alles heutige Wissen über diese Materie enthält.

Clyde Stormont von der Veterinärfakultät in Davis, Californien, berichtet über *Vererbung und Krankheit*, Letal- und Semiletalfaktoren, Erkennung von Trägern und Krankheits-Syndromen. Die Eliminierung ungünstiger erblicher Einflüsse auf die Gesundheit ist heute ein wichtiges Anliegen für den Züchter.

Es scheint, daß die *infektiösen Schafkrankheiten* in den USA bis vor kurzem weniger gewürdigt wurden als anderwärts. Hadleigh Marsh, vom Veterinär-Forschungsinstitut in Bozeman, Montana, sucht den Mangel auszugleichen. Der Interessent findet hier alles Bekannte über diese Materie.

Die *infektiöse atrophierende Rhinitis* des Schweines findet ihre Darstellung durch Ronald Gwatkin, vom Kanadischen Landwirtschaftsdepartement in Ottawa. Die Krankheit, die früher besonders in Deutschland, Frankreich, Dänemark und Schweden bekannt war, ist erst in letzter Zeit auch in England, Kanada und USA eingedrungen.

A. Hjärre, von der staatlichen veterinärmedizinischen Anstalt in Stockholm, berichtet über die *enzootische Virus-Pneumonie und die Glässer'sche Krankheit des Schweines*. Nachdem Prof. Beveridge von Cambridge über die erstere Krankheit in Bern einen Gastvortrag gehalten hat, der in unserem Archiv erschienen ist, mag die Darstellung des nordischen Forschers unsere Fachleute besonders interessieren.

Die *toxische Wirkung von Insektiziden und Unkrautvertilgern* auf unsere Haustiere ist auch hierzulande aktuell; R.D. Radeleff, vom landwirtschaftlichen Forschungsdienst in Kerrville, Texas, referiert über beides.

Die *Epizootologie der Leptospirose* gibt immer noch Fragen auf. Serotypen, Vehikel, innere Faktoren, Überträger, präventive Maßnahmen, alles ist noch im Fluß. J. van der Hoeden, vom Israelischen Institut für biologische Forschung in Ness-Ziona, Israel, gibt zusammenfassende Auskunft.

Johnes Disease ist bei uns bekannt unter dem Namen Paratuberkulose des Rindes, verursacht durch das *Mycobacterium johnei*. Norman H. Hole, vom Central Veterinary Laboratory in Weybridge, England, hat alles Bekannte über diese Krankheit zusammengestellt.

Jedes Thema ist mit einem erschöpfenden Literaturnachweis ausgestattet. Am Ende des Buches ermöglichen ein Autorenverzeichnis und ein Sachkatalog das rasche Auffinden von zitierten Forschern und gesuchter Materie. A. Leuthold, Bern

REFERATE

Die Aerosolbehandlung von Erkrankungen des Respirationsapparates bei Hunden.

Von K.-P. Bartels. Die Kleintierpraxis 3, 6-13, 1958.

Ausgehend von den günstigen Resultaten in der Humanmedizin, wandte der Verfasser die Aerosolbehandlung bei 69 Fällen von Erkrankungen des Respirationsapparates beim Hunde an. Als Aerosolgerät wurde dasjenige der Firma Paul Ritzau, Pari-Werk, verwendet. Durch den Vernebelungsprozeß im Aerosolgerät werden die Medikamente zu einer Teilchengröße von 0,5-5 μ zerstäubt, womit erreicht wird, daß das Medikament bei der Einatmung bis in die feinsten Bronchioli und Alveolen dringt. Zur Verwendung kamen bei Rhinitis: Tyzine (Tetrahydrozolin), bei Tracheitis und Bronchitis: Aludrin (N-Isopropyl-noradrenalin-sulfat als Spasmolytikum des Bronchialkrampfes), Avacan (synthetisches Spasmolytikum mit Atropin-Papaverinwirkung), Romilar (Dextromethorphan-hydrobromid), Tacholiquin (Benetzungsmittel mit mucolytischer bzw. sekretolytischer Wirkung), Mixtura solvens (DRF) und Tct. expector. (DRF) und Penicillin-Streptomycin als Zusatz zu den erwähnten

Medikamenten. Bei Pneumonien wurde ein wasserlösliches Gemisch von Penicillin und Streptomycin zerstäubt.

Alle 5 Fälle von Rhinitis konnten geheilt werden. Von den akuten Bronchitiden wurden 7 geheilt und 4 gebessert, von den chronischen Bronchitiden dagegen nur 4 geheilt, 17 wurden stark, 6 etwas gebessert und 3 blieben unbeeinflusst. Der Unterschied im Behandlungserfolg der akuten und chronischen Bronchitiden liegt darin begründet, daß es bei der chronischen Entzündung bereits zu irreversiblen Bronchialwandveränderungen, Emphysem und Stauungserscheinungen im kleinen Kreislauf gekommen ist. 13 der Pneumoniefälle konnten geheilt, 4 stark gebessert und 5 nicht beeinflußt werden. Alle 5 Versager waren an Hard Pad Staupe erkrankt. Bei Rhinitis waren durchschnittlich 4,5, bei Bronchitis acuta 5,3, bei Bronchitis chronica 6,1 und bei Pneumonie 7,5 Behandlungen nötig bis zur Heilung.

Der Verfasser weist der Aerosolbehandlung eine wichtige unterstützende Rolle bei der Behandlung der Respirationsleiden bei. Er betont besonders, daß diese nur ein Hilfsmittel ist, das mit den anderen bisher üblichen Methoden kombiniert werden muß.

(Vgl. hierzu auch: A. Frei, Die Aerosolbehandlung beim Pferd, Schweiz. Arch. Thk. 1958, Seite 58. In dieser Arbeit wird über ähnliche, günstige Resultate bei chronischen Respirationsleiden des Pferdes berichtet, die mit dem Aerosolgerät Junior der Firma Junghans in Zürich erreicht wurden.) *U. Freudiger, Bern*

Das Lymphgefäßsystem der Rindermilchdrüse und dessen Bedeutung für die Milchsekretion. Von H. Ziegler. Vortrag anlässlich der Tagung der Schweiz. Akademie der med. Wissenschaften. Luzern, 21. Juni 1958. Erscheint später im Bulletin.

Bei der Überprüfung des Lymphgefäßsystems der Rindermilchdrüse konnte der Referent neue Lymphbahnen feststellen. Das neupräparierte Lymphsystem wurde mit Hilfe von Injektionen dargestellt, eine Methode, die leider ungenau ist, da damit nie alle Gefäße erfaßt werden können. Die Präparation zeigte, daß die kräftigen Fettkörper an der kranialen und kaudalen Fläche und an der Basis der Drüse in ihrer Lage konstant sind. Sie liegen unter der Drüsenkapsel und erhalten den Namen Corp. adipos. basale cran. et caud. Die neuen Lymphgefäße nun stammen aus dem kaud. Fettkörper, in welchem die Lymphendothelien ein Netz bilden. Weiter gelang es, auch im kranialen Fettkörper ein weitmaschiges Kapillarnetz und den trichterförmigen Beginn einer Lymphkapillare festzustellen. Zum Unterschied von Blutkapillaren behalten die Lymphkapillaren in ihrem Verlauf eine gleich große Lichtung bei. Die kaudal gelegenen Lymphbahnen führen in geradem Verlauf als Vasa afferentia zum großen Drüsenlymphknoten. Sie sind selbständig und stehen mit den übrigen Euterlymphgefäßen nicht in Verbindung. Eine ebenfalls reichliche Lymphversorgung wurde im großen Fettkörper um den Ln. ilicus med. beobachtet. Alle diese Befunde legen die Idee nahe, daß in der Milchdrüse die Lymphe den Fetttransport übernimmt. Der Fettgehalt konnte in einem Lymphpunktat und in Gefrierschnitten aus den Lymphknoten sehr schön nachgewiesen werden. In den Lymphgefäßen und in den Oberflächen- und Marksinus des Lymphknotens sind zahlreiche größere und kleinere Fetttropfen enthalten, eine Beobachtung, die auch Dabelow in seiner Arbeit über die Milchstauung beschreibt. Die Fetttropfen liegen frei im Retikulum und färben sich mit Sudan verschieden intensiv, was zur Annahme führt, daß das Milchfett nicht in Zellen eingelagert, sondern als freie Fettkügelchen im Drüsengewebe vorhanden ist und auch in dieser Form transportiert wird. Vorderhand ist die Bedeutung, die dem Fetttransport im Euterlymphsystem zukommt, noch nicht geklärt. Es drängt sich aber die Frage auf, ob diese Fettkörper eventuell eine neue Quelle oder ein Reservoir des Milchfettes sind oder ob sie bloß als Platzhalter für das Drüsengewebe dienen, wie man es bisher angenommen hat.

Alle neuen Befunde belegt der Referent mit vortrefflichen Zeichnungen und Aufnahmen von mikroskopischen Präparaten. *K. Bärswyl, Bern*

Zur Anwendung von Novocain und Hydrocortison bei akuten und chronischen aseptischen Gelenk- und Sehnenscheidenentzündungen. Von H. Schleiter und O. Dietz. Monatshefte für Vet.Med., 12, 4, 73, 1957.

In letzter Zeit findet für die Behandlung von Lahmheiten die These mehr Beachtung, daß im entzündeten Bereich über vegetative Bahnen oftmals ein Circulus vitiosus entstehe: Gefäßspasmus, lokale Anoxie, Schmerz, Gefäßspasmus. Durch Lokalanästhesie kann dieser Kreis unterbrochen und auf dem Wege der gesteigerten Durchblutung Schmerzfreiheit und Heilung erreicht werden. Ein zweites, ziemlich neues Prinzip in der Lahmheitsbehandlung sind Cortison- und ACTH-Präparate. Beide wirken antiphlogistisch, Cortison nur örtlich, ACTH durch Stimulation der Cortisonabsonderung. Der Verfasser hat diese beiden Behandlungsprinzipien ausgiebig verwendet und berichtet in Tabellen über die Erfolge. Bei 6 mit Novocain behandelten Patienten bestanden akute Arthritiden. In 4 davon genügte eine einzige intraartikuläre Injektion oder Leitungsanästhesie, um die Lahmheit zum Verschwinden zu bringen. Bei 2 Patienten trat der Erfolg erst nach wiederholten Anästhesien ein. In allen Fällen wurde ein schneller Rückgang des Gelenkergusses innerhalb 24 bis 48 Stunden erzielt, gleichzeitig eine bessere Belastung. Bei den mit Hydrocortison behandelten Patienten waren 9 chronische und 1 Fall subakute Synovitis. 8 von 10 Patienten konnten geheilt werden, wobei, bis auf einen Fall, 2 bis 4 Cortison-Injektionen erforderlich waren. Für jede Injektion wurden dem Cortison 200 000 I.E. Penicillin zugesetzt. Für akute Synovitiden hält der Verfasser die Anästhetika als günstiger, da mit dem Cortison mehr nur der Übergang in die chronische Form verhindert werden kann.

A. Leuthold, Bern

Zytologische Geschlechtsbestimmung beim Rind anhand von Chorionzellen. Von F. Møller und A. Neimann-Sørensen, Nord. Vet.-Med. 9, 675-686, 1957.

Nicht nur beim Menschen, sondern auch beim Haustier ist es möglich, anhand eines nur beim weiblichen Geschlecht vorkommenden Kernanhängsels eine zytologische Geschlechtsbestimmung vorzunehmen. Beim Menschen und übrigens auch beim Hund werden trommelschlägelähnliche Kernanhängsel zur Geschlechtsbestimmung, bei andern Tierarten Nervenzellen verwendet. Bei Katzen konnte Graham das Geschlecht des Embryos bestimmen, noch bevor sich die Gonaden differenziert hatten. Beim Rind sind geschlechtsspezifische Chromatinkörper bisher in Nervenzellen nachgewiesen worden.

Die Verfasser untersuchten 106 Ausstrichpräparate von Fruchtwassersediment und 28 intakte Fruchthäute. Von den 106 Fruchtwasserausstrichen waren 65 verwendbar. In 58 Fällen wurde auf zytologischem Wege das Geschlecht richtig bestimmt, in 7 Fällen war die Diagnose falsch. Bei den Fruchthautpräparaten wurde die Diagnose stets richtig gestellt. Wenn auch die praktische Anwendung dieser Methode vorerst noch kaum in Frage kommt, (beim Menschen sind hingegen Fruchtwasserrespirationen durch die Uteruswand hindurch ohne großes Risiko möglich), so verdient diese zytologische Untersuchungsmethode doch Beachtung.

(Englisch, deutsche Zusammenfassung, 5 Abb.)

H. Stünzi, Zürich

Infektiöse aviäre Enzephalomyelitis beim Kücken in Schweden. Von N. O. Lindssren, A. Nilsson und K. Bakos. Nord. Vet. Med. 9, 801-821, 1957.

In den Jahren 1956 und 1957 wurden zwei Ausbrüche von Enzephalomyelitis in zwei mittelgroßen schwedischen Hühnerfarmen (ca. 1500 Tiere) beobachtet. Die bisher in Schweden nicht diagnostizierte Krankheit erfaßte Kücken im Alter von 1-4 Wochen und äußerte sich durch progressive Paralysen und Tremor. Die Morbidität betrug bis 75%. Die befallenen Kücken starben nach längerer Krankheitsdauer fast ausnahmslos. Die Ansteckungswege ließen sich nicht eruieren. Ein Zukauf von Zuchttieren aus dem Ausland ist nicht erfolgt. Der Verdacht auf eine Einschleppung der Krankheit mit dem

Futter konnte anhand von negativen Fütterungsversuchen fallen gelassen werden. In beiden Fällen erlosch die Krankheit spontan, in einem Bestand wurde, nachdem die Krankheit bereits 5 Wochen bestanden hatte, eine Formalingas-Behandlung der Eier vor der Bebrütung vorgenommen. Es ist mangels einer Kontrolle nicht festzustellen, ob die Krankheit auch *ohne* Behandlung der Brut-Eier erloschen wäre.

Pathologisch-anatomisch sind die Veränderungen auf das zentrale Nervensystem beschränkt. Makroskopisch konnten überhaupt keine Veränderungen wahrgenommen werden. Histologisch sind im ganzen Gehirn, speziell aber im Brückengebiet, in der Medulla oblongata, im Lendenmark und im Kleinhirn (Corpus medullare) primär degenerative und später nicht-eitrige entzündliche Veränderungen wahrzunehmen. Im Pankreas und Drüsenmagen sind lymphoidzellige Wucherungen, im Herzen Endothelzellproliferation festzustellen.

Durch intrazerebrale Inokulation von Hirn-Rückenmarksbrei ließ sich das Leiden auf 1 bis 5 Tage alte Versuchsküken übertragen, 8 bis 10 Wochen alte Küken erwiesen sich weniger empfänglich als ganz junge Tiere, dagegen waren i/peritoneale, intramuskuläre oder perorale Applikationen erfolglos. Das Agens, das bis zu einem Titer von 10^6 nachgewiesen werden konnte, passierte Berkefeld V - und N-Filter und erwies sich gegen Glyzerin, Penicillin und Streptomycin unempfindlich. Auf Grund der klinischen, experimentellen und histologischen Befunde wurde die Krankheit als infektiöse aviäre Enzephalomyelitis betrachtet.

(Englisch, deutsche Zusammenfassung, 14 Abb.)

H. Stünzi, Zürich

Vorläufiger Bericht über die Behandlung von Eierstocksysten bei Milchkühen durch Injektion von Hormonpräparaten direkt in die Follikelzyste. Von S. J. Roberts. J. A. V. M. A. 131, 510, 1957.

Es werden zwei Vorgehen für die Injektion von Luteinisierungshormon (LH) direkt in zystös veränderte Eierstocksfollikel beschrieben. Das Anstechen der Zysten und das Ersetzen von etwas Zystenflüssigkeit durch LH wurde ohne klinische Störungen ertragen (22 Behandlungen). Auch bei später durchgeführten Sektionen konnten keine auf die Intervention zurückzuführende pathologisch-anatomische Veränderung festgestellt werden. Der Vorteil der direkten Zysteninjektion ist, daß mit kleineren Mengen LH befriedigende Resultate erzielt werden. Ermunternde Resultate wurden auch bei einigen Tieren erreicht, die vorher auf intravenöse und intramuskuläre Injektionen von LH nicht angesprochen hatten.

R. Schweizer, St. Gallen

VERSCHIEDENES

Extrait du Procès-verbal de la réunion de la Commission Permanente des Congrès Internationaux de Médecine Vétérinaire, tenue à Paris le 22 mai 1958.

Tous les Membres du Bureau de la Commission Permanente:

Le Prof. W.I.B. Beveridge (Cambridge), Président, le Prof. Dr. C. Sanz Egaña (Madrid), Vice-Président, le Prof. Dr K. Wagener (Hannovre), Vice-Président, le Prof. Dr L. de Blicck (Bilthoven), 2e Secrétaire et le Prof. Dr. Jac. Jansen (Utrecht), Secrétaire Général étaient présents.

Au total 20 pays étaient représentés, soit:

Allemagne, Australie, Belgique, Danemark, Espagne, Etats-Unis, Finlande, France,